



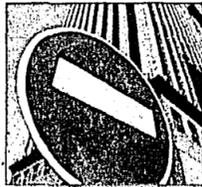
KONKURRENZ

Warum die Verlagshäuser NZZ, Ringier und Tamedia bald billiger als die Post sein sollen. 11



URTEIL

Wann der Geschäftsmann Jürg Stäubli sein Urteil erwartet und wie hoch die Strafe sein könnte. 11



ÖLFÖRDERUNG

Warum der russische Jukos-Konzern vor einem drohenden Stopp seiner Ölförderung warnt. 12



BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen. Wie sich die Börse in Zürich zur Wochenmitte entwickelte. 14

VOLKS BLATT NEWS

Flugverkehr auf Erholungskurs

GENÈVE – Die internationale Luftfahrt ist auf dem besten Weg, ihrer jahrelangen Krise davonzufliegen. Die Zahl der Fluggastpassagiere im ersten Halbjahr 2004 stieg weltweit um 20,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, wie der Weltflugverband IATA am Mittwoch in Genf mitteilte. Der Frachtverkehr legte um 13 Prozent zu. Im vergangenen Jahr hatten der Golf-Krieg, die Konjunkturlaute und die Lungenseuche SARS zu einem empfindlichen Rückgang der Fluggastzahlen geführt. «Die Verkehrsbilanz der Flugindustrie in den letzten Monaten ist beeindruckend», sagte IATA-Chef Giovanni Bisignani. Setze der Trend sich fort, könne es bis zum Jahresende ein zweistelliges Wachstum geben. Im März lag die IATA-Prognose noch bei 7,5 Prozent. Dem Verband gehören 270 Fluggesellschaften an, die 95 Prozent des weltweiten Flugverkehrs abwickeln.

Den stärksten Zuwachs verzeichnete laut IATA der Flugverkehr im Nahen Osten (44 Prozent), in Asien (35 Prozent) und Nordamerika (20 Prozent); Europa hinkt mit einem Plus von knapp 13 Prozent diesen Werten etwas hinterher. Verglichen mit den Zahlen des Jahres 2000, dem letzten «normalen Jahr» für die Branche, verliert die jüngste Bilanz zwar etwas an Glanz. Doch immerhin wuchs der Passagierverkehr im ersten Halbjahr 2004 verglichen mit dem gleichen Zeitraum 2000 noch um 8,4 Prozent, der Frachtverkehr legte um 16,2 Prozent zu. Die Anschläge vom 11. September 2001, Sorgen um die Sicherheit bei Flugreisen, die brisante Lage im Nahen Osten und die abkühlende Weltkonjunktur, hätten der Luftfahrtindustrie von 2001 an hart zugesetzt. (AP)

UBS weist Vorwürfe zurück

BERN – Die UBS wird in Frankreich von Gewerkschaftern der Geldtransportfirma Valiance kritisiert: Die Schweizer Grossbank, die 80 Prozent an Valiance hält, soll eine Rekapitalisierung zur Rettung der französischen Firma ausgeschlagen haben. Es sei inakzeptabel, dass die UBS ihrem Baby nicht unter die Arme greife, sagte Gewerkschafter Patrick Masson gegenüber dem französischen Blatt «Libération». Die Grossbank verweigere zudem die Unterstützung eines Sozialplans für die 3000 Angestellten. Die UBS weist diese Vorwürfe nun zurück. Die Übernahme von Valiance im Jahr 1999 habe zum Ziel gehabt, die Firma zu entwickeln, bevor sie einige Jahre später mit Gewinn weiterverkauft werden sollte, sagte Gail Beaugendre, Mediensprecher von UBS Private Equity in Frankreich. Nachdem aber Valiance ihre Bilanz deponiert habe, gelte dieses Investment als verloren. Am Dienstag hatte ein Pariser Gericht die Nachlassstundung über die angeschlagene Firma verhängt. Die UBS Private Equity habe bei Valiance nie eine operative Rolle übernommen und sei lediglich als Aktionärin aufgetreten, führte Beaugendre aus. «Deshalb sind wir Valiance nichts schuldig und möchten aussteigen.»

Damit geben sich die Gewerkschafter aber nicht zufrieden. Für Donnerstag ist ein Treffen zwischen Arbeitnehmervertretern und der UBS Private Equity vorgesehen. Inzwischen haben bereits einige Unternehmen Interesse an einer möglichen Übernahme der Valiance angemeldet. (sda)

Schliessung bestätigt

EBK bei Vorgehen gegen ausländische Banken zurückgepfiffen

LAUSANNE/BERN – Das Bundesgericht hat die von der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK) verfügte Liquidation zweier Tessiner Finanzgesellschaften bestätigt. Beim Vorgehen gegen die hinter den Firmen stehenden ausländischen Banken wurde die Bankenkommission aber zurückgepfiffen.

Die beiden Finanzgesellschaften UIB Servizi SA und UIB Gestioni Patrimoniali SA mit Sitz in Lugano waren von der EBK mit Verfügung vom vergangenen 28. Januar wegen unbewilligter Banken-, beziehungsweise Effektenhändler-tätigkeit aufgelöst und in Liquidation versetzt worden. Die Bankenkommission war nach der Einsetzung eines Beobachters zum Schluss gekommen, dass die beiden Firmen als faktische Zweigniederlassungen für eine auf dem südpazifischen Inselstaat Vanuatu eingetragene Strohbank und für eine mit dieser verbundenen Offshore-Gesellschaft auf der portugiesischen Atlantikinsel Madeira tätig waren. Die EBK ordnete deshalb gleichzeitig an, dass im Handelsregister Zweigniederlassungen dieser Strohfirmer eingetragen werden müssen und



Im Kanton Tessin werden zwei Finanzgesellschaften liquidiert.

diese ebenfalls sofort zu liquidieren sind. Die Liquidation aller vier Firmen, die zu einer im Handels-, Verkehrs- und Finanzbereich tätigen Gruppe in San Marino gehören, bezog sich jeweils auf alle vollstre-

ckungsrechtlich der Schweiz zuzurechnenden Aktiven im In- und Ausland. In Beurteilung einer Beschwerde der Firmen gegen die EBK schützte das Bundesgericht laut dem am

Mittwoch veröffentlichten Urteil die Verfügung der EBK im Falle der beiden UIB-Gesellschaften, hob den Entscheid bezüglich der beiden ausländischen Institute aber auf. Selbst wenn die Argumentation der Beschwerdeführer zutraf, dass die operativen Anweisungen für die UIB-Firmen ausschliesslich von San Marino ausgegangen seien, seien die in Lugano ausgeübten Backoffice-Tätigkeiten in der Schweiz bewilligungspflichtig, heisst es im Urteil. Zum Schutz des Rufs des Finanzplatzes dürfe die EBK solche Tätigkeiten untersagen, wenn sie für eine ausländische Bank erfolgten, bei der kein Nachweis über eine hinreichend konsolidierte Aufsicht bestehe. Dies gelte auch, wenn nicht unmittelbar schweizerische Anlegerinteressen betroffen seien.

Als zu weit gehend hat das Bundesgericht aber die zwangsweise Eintragung und die umgehende Liquidation der Zweigniederlassungen der beiden ausländischen Institute eingestuft. EBK-Sprecherin Tanja Kocher sagte auf Anfrage, die Liquidation im Falle der beiden UIB-Gesellschaften werde nun umgehend vollzogen. (AP)

Hoffen auf Sonne

Schwieriger Markt für Roller - Gesättigter Markt bei kleinen Maschinen

BERN – Die Aussicht auf ein Stück mediterranes Lebensgefühl und die Lösung von Parkplatzproblemen müsste die Verkäufe von Rollern in diesem Sommer auch hierzulande ankurbeln. Doch noch ist das Geschäft mit den Scootern nicht ins Rollen gekommen.

Die Wirtschaftslage bessert sich, und die Bereitschaft der Schweizerinnen und Schweizer für grössere Anschaffungen steigt. Davon profitieren auch die Motorradhändler – wenn auch nicht alle Modelle gleich begehrt sind. Die grossen und auch teuren Motorräder erfreuen sich hoher Beliebtheit. Von Januar bis Juni kletterten die Verkäufe gegenüber der Vorjahresperiode um 12,6 Prozent auf 16 600 Maschinen in die Höhe.

Sattes Minus

Anders bei den Rollern. Noch im Mai mussten die Händler ein sattes Minus von 14,6 Prozent verkraften. Der Rückgang von Januar bis Juni betrug noch 3,6 Prozent auf 12 800. Harzig läuft das Geschäft vor allem mit den kleinsten Rollern. Der Markt für Scooter mit einem Hubraum von 50 Kubikzentimetern scheint gesättigt. In dieser Kategorie sei der Boom vorbei, sagt Gian



Der verregnete Sommer machte sich auf dem Rollermarkt bemerkbar.

Marco Badrutt, Marketingleiter beim Yamaha-Importeur Hostettler. Zudem hat die neue Führerschein-Regelung, die seit gut einem Jahr gilt, die Hürde für Einsteiger erhöht. In der Branche spricht man von rund 1000 Franken für Administratives, Schulung und Prüfungen, bevor sich Neulinge überhaupt einen Roller zulegen können, wie Thomas Frey, Geschäftsführer von Piaggio-Importeur Ofrag, sagt. Die auf Autostandard verschärfte Theorieprüfung hat die Durchfallquote stark ansteigen lassen. Zudem steht

der Roller gerade bei der klassischen, jungen Zielgruppe in Konkurrenz zu anderen Freizeitangeboten wie Handy oder Ferienreisen.

Warten auf Hitzetage

Die Verkäufe der nächstgrösseren Kategorie, der Roller mit 125 Kubikzentimetern Hubraum, harzen ebenfalls – trotz gesunkener Preise. Einsteiger können eine Maschine bereits für rund 3000 Franken erwerben. Und obschon die neue Führerschein-Regelung den Einstieg in dieser Kategorie verein-

facht, bleibt ein Boom aus. Abgesehen davon, dass dieser Markt ebenfalls Tendenzen zur Sättigung ausweist, spielt hier das Wetter eine entscheidende Rolle. In dieser Hinsicht sei das vergangene Jahr ein ausgezeichnetes Jahr gewesen, sagt der Berner Motorrad-Händler Daniel Schor. Bereits im Februar habe es gutes Wetter gegeben. Die Zeit für eine Aufholjagd, nach einem bisher eräuchternden Sommer, wird knapp. «Die Hauptverkaufszeit sind die Sommermonate», sagt Roland Fuchs von der Fachstelle für Zweiradfragen. Hitzetage gelten als wichtiger Auslöser für einen Rollerkauf. Bei grossen Motorrädern sind «Spontankäufe» dagegen selten. Dazu kommt, dass neu Personen über 25 Jahre den Führerschein Kategorie A für hubraumstarke Motorräder und Roller direkt erwerben können – Einsteiger können also die 125er-Kategorie überspringen. Die nächste Kategorie, die Roller mit über 125 Kubikzentimetern Hubraum, weist tatsächlich steigende Verkäufe aus, wenn auch bei deutlich kleineren Stückzahlen.

Auch wenn der Boom der 90er-Jahre vorbei ist, glaubt Fuchs daran, dass Roller immer noch im Trend liegen. «Wer einen Roller hat, behält ihn lange.» (sda)